

# Wochenblatt

für

## Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevolgstraße 11) von Herrn Feisur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1/2-spaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme Freitags nachmittag 2 Uhr.** — Fernsprecher Amt Siegmars 244. Vereinsrate können nicht durch Fernsprecher aufgegeben werden.

Nr 34

Sonnabend, den 25. August

1917

### Ziegenbock-Röhrung.

Bei der heute stattgefundenen Ziegenbock-Röhrung sind die Böcke der Bockhalter **Arthur Thiele**, **Weststraße 32** und **Karl Söhle**, hier, Rabenstein Straße 25, zur Deckung der Ziegen angeführt worden.

Nachdem die Gemeinde Reichenbrand dem Gesetze, betr. die Röhrung von Ziegenböcken vom Juli 1916 unterstellt ist, dürfen die Ziegenhalter ihre Ziegen nur bei den angeführten Bockhaltern lassen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des vorbezeichneten Gesetzes bestraft.  
**Reichenbrand**, am 22. August 1917.  
**Der Gemeindevorstand.**

### 3. Termin Gemeinde-Einkommensteuer.

Am 15. dieses Monats war der 3. Termin Gemeinde-Einkommensteuer fällig. Derselbe ist bis 30. dieses Monats an die hiesige Ortssteuerbehörde abzuführen.

**Siegmars**, 16. August 1917.  
**Der Gemeindevorstand.**

Am 15. d. M. ist der 3. Termin der Gemeinde-Einkommensteuer fällig gewesen. Derselbe ist spätestens am 31. d. M. an die hiesige Ortssteuerbehörde abzuführen.

**Neustadt**, am 24. August 1917.  
**Der Gemeindevorstand.**

### Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Reichsunterstützung an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Gemeindefamilien für den Monat **September 1917** soll

**Freitag, den 31. August d. J.**  
von **vorm. 8—12 Uhr** für die Markeninhaber **1—260**  
und **nachm. 2—5 Uhr** für die Markeninhaber **261—Ende**  
im hiesigen **Rathaus**

und zwar genau der Markennummer nach erfolgen.  
**Der Gemeindevorstand zu Rabenstein**, am 23. August 1917.

### Bekanntmachung.

Am 1. September 1917 wird der 3. Termin der diesjährigen **Gemeindeanlagen** und des **Schulgeldes** fällig.

Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Anlagen und das Schulgeld zur Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens bis zum 15. September 1917 an die hiesige Gemeindekasse abzuführen sind.

**Der Gemeindevorstand zu Rabenstein**, am 23. August 1917.

### Schließung der Expeditionsräume.

Die Geschäftsräume der hiesigen Gemeindeverwaltung und des hiesigen **Königl. Standesamtes** bleiben wegen **Austräumungsarbeiten**

**Montag, den 27. August d. J.**

von **11—12 Uhr vormittags** werden jedoch **öffentliche Angelegenheiten** erledigt, wie auch **Standesamtliche Angelegenheiten** entgegengenommen.

**Rottluff**, am 22. August 1917.  
**Der Gemeindevorstand.**

### Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Die **Beitragshebersolle** der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen für das Jahr 1916 liegt vom 28. August bis mit 10. September 1917 zur Einsicht der Gemeindefamilien im Gemeindevorstand — Rassenzimmer — aus. Etwaige **Widersprüche** der Unternehmern gegen die **Beitragsberechnung** sind bis zum 24. September 1917 bei dem Genossenschaftsvorstande (Dresden-W., **Heinrich Platz I, II**) zu erheben.

**Rottluff**, am 18. August 1917.  
**Der Gemeindevorstand.**

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
**Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff**, am 20. August 1917.

### Bekanntmachung über Lieferung von Hausbrandkohlen.

In Ausführung des § 3 meiner Bekanntmachung über vorläufige Regelung der Brennstoff-

versorgung vom 20. Juli 1917 (Reichsanzeiger Nr. 174) habe ich den Kohlenhandel angewiesen, für die Zwecke der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes (§ 3 meiner Bekanntmachung über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes vom 19. Juli 1917, Reichsanzeiger Nr. 174) sofort verstärkte Brennstofflieferungen zu leisten.

Es wird daher auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung des Bundesrats über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 167) und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Bestellung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 193) bestimmt:

§ 1.

Unter „Hausbrand“ im Sinne dieser Bekanntmachung werden Brennstoffe (Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts aller Art, Braunkohlen, Braunkohlenbriketts aller Art und Koks jeder Art) verstanden, die zum Verbrauch in Haushaltungen, in der Landwirtschaft und im Kleingewerbe (vgl. § 3 der oben angeführten Bekanntmachung vom 19. Juli 1917) bestimmt sind. Ausgeschlossen sind die Kohlen, welche für die Landwirtschaft zum Dreschen, Pflügen, für Molkereien und zum Schmieden von den Kommunalverbänden bei der Reichsgetreidestelle angemeldet sind.

§ 2.

Besteller von Hausbrandlieferungen (Verbraucher, die ohne Vermittlung eines Pfahhändlers beziehen, und Händler) haben bei der Bestellung anzugeben, daß die Lieferung für den Hausbrand bestimmt ist.

§ 3.

I. Wer Hausbrandlieferungen verfrachtet ist verpflichtet, den Frachtbrief bzw. Schiffsapapter mit der Aufschrift (Ausdruck)

**Hausbrand**

zu versehen.

II. Bei Schiffsabungen, die teils Hausbrandlieferungen, teils Lieferungen für gewerbliche Verbraucher enthalten, ist in dem Schiffsapapter anzugeben, welche Menge für Hausbrandlieferungen bestimmt ist.

III. Wird die Schiffsabung in Eisenbahnwagen umgeschlagen, so sind die Frachtbrieft über Hausbrandlieferungen von demjenigen, der das Umschlagen besorgt, mit der Aufschrift (Ausdruck)

**Hausbrand**

zu versehen.

§ 4.

Händler und Verfrachter haben buchmäßig den Nachweis über die ausgeführten Lieferungen und Versendungen von Hausbrand zu führen.

§ 5.

I. Der Empfänger des Frachtbrieft oder Schiffsapapters hat dem Vorstand des Kommunalverbandes, in Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern dem Gemeindevorstand, sofort nach Ankunft des Eisenbahnwagens oder Schiffes Anzeige von dem Eingang einer Hausbrandlieferung unter Angabe von Menge und Sorte zu machen.

II. Die Anzeige ist an denjenigen Kommunalverband bzw. Gemeindevorstand zu richten, in dessen Bezirk der Brennstoff verbraucht werden soll.

III. Ist der Inhalt eines Wagens oder Schiffes für Verbraucher verschiedener Kommunalverbände bzw. Gemeinden bestimmt, so ist die Anzeige an die Vorstände aller beteiligten Bezirke unter Angabe der auf den einzelnen Bezirk entfallenden Menge zu erstatten.

IV. Im Falle des § 3 Abs. III (Umschlag) hat der Empfänger des Eisenbahnfrachtbrieftes die erforderliche Anzeige zu erstatten.

§ 6.

Die Abgabe und der Verbrauch von Hausbrandlieferungen zu anderen Zwecken als für Haushaltungen, Landwirtschaft und Kleingewerbe ist verboten.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden, auf die sich die Zu widerhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 8.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Reichsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 3. August 1917.

**Der Reichskommissar für Kohlenverteilung.**

Stuh.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Parochie Reichenbrand.

Am 12. Sonntag n. Trin., den 26. August, Vorm. 10 1/2 Uhr

Vormittagsdienst: Hilfsgeistlicher Dehler.

Dienstag Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr Kriegsbefestigung: Hilfsgeistlicher Dehler.

Wartwoche: Hilfsgeistlicher Dehler.

#### Parochie Rabenstein.

Am 12. Sonntag n. Trin., 26. August, Vorm. 9 Uhr Predigt-

und Gottesdienst.

Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins.

Mittwoch, 29. August, Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins.

Donnerstag, 30. August, Abends 8 Uhr Kindergottesdienstvor-

bereitung.

Freitag, 31. August, Abends 10 1/2 Uhr Kriegsbefestigung.

**Rabenstein.** Zur Verwaltung der hiesigen erledigten

Hilfsgeistlichenstelle ist der Kandidat der Theologie **Paul**

**Leidhold** vom ev.-luth. Landeskonfessionsrat bestimmt

worden. Herr Hilfsgeistlicher **Leidhold** wird sein Amt am

1. September antreten.

**Rabenstein.** Den Herren Gemeindevorstand **Ludwig**

**Schön-** herr hier wurde vom Deutschen Kaiser und König von

Preußen für besondere Verdienste das Preussische Verdienst-

kreuz für Kriegshilfe verliehen.

**Rabenstein.** Wachsender Beliebtheit erfreuen sich die

Frauen und Mädchen der Kirchengemeinde Rabenstein-

Rottluff in einem Zimmer der alten Kirchschule abgehaltenen

Kurse zur Herstellung von Hausschuhen. Montag, den

27. August, beginnt bereits der dritte auf 4 Nachmittage

abrechnete Kursus, an dem sich jedesmal etwa 15 Frauen

und Mädchen beteiligen. Da die Zahl der sich Anmeldenden

eine größere ist, als daß alle hätten berücksichtigt werden können, ist für die nächste Zeit eine wöchentliche Wiederholung der Kurse an 4 Nachmittagen geplant. Später sollen die Kurse an 5 Abenden gehalten werden. Das Unterrichtsgeld beträgt 2,50 Mark, wodurch die entfallenden Unkosten bestritten werden. Jede Kurssteilnehmerin fertigt für sich 3 Paar Hausschuhe an. Anmeldungen für den übernächsten Kursus am 3. September nimmt Frau **Gladner Helbig** entgegen.

**Rabenstein.** Nächsten Sonntag über 8 Tage, den 2. September, abends Punkt 8 Uhr soll im Gasthose zum **Weißen Adler** ein kirchlicher Familienabend stattfinden. Unter anderem werden die Mitglieder des evang. Jungfrauenvereins ein feierliches Reformationsstück: „Der Tag bricht an“ zur Aufführung bringen. Außerdem wird Herr Pastor **Buchwald** aus Glaucha einen Lichtbildervortrag über Luther halten, zu dem er in Gemeinschaft mit seinem Vater, dem als Lutherforscher rühmlichst bekannten **Kochlitzer Superintendenten D. Buchwald**, gegen 100 Bilder aus der Reformationsgeschichte zusammengestellt hat. Der Lichtbildapparat ist in freudlicher Weise von der kgl. Amtshauptmannschaft **Chemnitz** zur Verfügung gestellt worden. Musikalische und deklamatorische Darbietungen werden den übrigen Teil des Abends ausfüllen. Zur Deckung der unvermeidlichen Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben.

### Zwei Frauen von Bildung.

Roman von **E. Willkomm.**

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

**Abelheid** wußte davon nichts und kümmerte sich auch dieses Mal nicht darum, als ihr Gatte für einige Tage von ihr zärtlich wie immer Abschied nahm und zu der Jagd

reiste. Er versprach, pünktlich zu dem Feste zurück zu sein und damit war seine Gattin beruhigt; beruhigt auch schon deshalb, weil er ihr versichert hatte, es sei für alles gesorgt und sie sogar hat, sich ja zu schonen und nicht weiter um die Vorbereitungen zu dem Feste zu kümmern. Sie hielt es daher auch nicht für nötig, ihn von dem eigenen Unwohlsein in Kenntnis zu setzen, das doch nur ein vorübergehendes war, um seine Jagdfreude nicht zu stören.

Zwei Tage vor dem Feste lehrte **Hanno v. Königsheim** zurück. Seine Gattin empfing ihn wieder wohl auf, aber der Kammerherr schien sehr erschöpft zu sein. Seine Haltung war schlaff, sein Gang nicht elastisch wie sonst, sein Auge triebe. Seine Gattin beruhigte sich aber leicht wieder, da sie sonst keine Veränderung in seinem Wesen wahrnahm und ihn so liebenswürdig wie immer fand. Ganz angenehm war es ihr, zu hören, daß er mit freudiger Ungeduld dem Feste entgegen sah.

Er bat seine Gattin, ihn vorläufig zu entschuldigen, da er von der Reife ermüdet sei. Er begab sich auf sein Arbeitszimmer, wo er sich sofort mit einem dumpfen Aufschrei in einen der kostbaren Sessel warf und sich in größter Verzweiflung durch das schon stark gelichtete Haar fuhr. Welch ein Jubel und Freude sollte in den nächsten Tagen in seinem Hause herrschen! Nur er, der vielbeneidete Kammerherr v. Königsheim fühlte trotz der gegenteiligen Worte seiner Gattin gegenüber nichts von freudiger Erregung in sich; ihm graute es vielmehr vor diesem Feste, welches wieder so große Summen kostete.

Die Fieberglut auf seiner Stirne wechselt mit fahler Blässe — sind es Tränen oder ist es perlender Schweiß, was langsam über seine fahlen Wangen rinnt?

Wo ist es nur hin, das schöne Vermögen und auch die Mitgift der Gattin! Dahin sind die Kapitalien, sein Stamm-



gut verschuldet, das Fundament ist gelockert, auf dem der morsche Bau jetzt ruht und zusammenzubrechen droht!

Er brauchte nicht nachzurechnen — er wußte wo das Geld geblieben war — ach, er wußte es nur zu genau!

Vor seinen Augen schimmern die rollenden Goldstücke — nehmen die verfluchten Kartenblätter die seltsamsten Formen an und die Bilder darauf gleichen Teufelsfragen!

Seine Hände wühlten aufgeregt in den Papieren, die während der mehrtägigen Abwesenheit eingelaufen sind und auf dem Schreibtisch liegen. Der Verwalter hat ihm die Abrechnung geschickt. . . es gibt nichts mehr abzurechnen, und die Gläubiger drängen. . . die Termine laufen ab und dazu hat sich in den letzten Tagen noch eine Spielschuld von ungefähr sechzigtausend Mark aufgehäuft!

Was tun?

Die Herren, mit denen er bisher immer gespielt hat, haben auch verloren, aber nicht so viel wie er, doch kann er sich nicht gut an sie wenden, will er sich nicht selbst seinen Ruf untergraben. Seine Verwandten, nein, auf die kann und darf er nicht mehr rechnen, denn ihnen hat er sein Ehrenwort gegeben, nicht wieder zu spielen.

Eine Hoffnung bleibt ihm — der russische Baron, der seit einigen Wochen in der Residenz lebt, und der italienische Graf, der auch seit kurzem hier weilt und die in den besten Herrenkreisen verkehren. An sie hat er Umsinnen verloren! Merkwürdig, was er für ein Besch hatte, gerade seit er mit diesen beiden Edelknechten verkehrte. — Er hat ja früher auch verloren, viel an einem Abend, aber er hat doch wieder gewonnen. Aber bei der letzten Jagd, an welcher der russische Baron, der italienische Graf teilgenommen haben, da hat es dem Faß den Boden ausgeschlagen. Diesen beiden Herren schuldet er die bedeutende Summe, wenn er sich ihnen freimütig offenbart — wenn sie ihm mit einem Darlehen aus- helfen, dann kann das Schlimmste noch einmal abgewendet werden.

Es bleibt keine andere Möglichkeit — wenn sie aber feilschlägt, was dann!

„Was dann! Was dann!“ Diese beiden Wörtchen gellen ihm furchtbar in den Ohren.

Er will noch bis nach dem Feste warten, zu dem nun alles vorbereitet ist, auf welches sich die eingeladenen Gäste schon freuen und welches keine Unterbrechung oder Aufschub erleiden kann.

Also warten. . . warten! Es werden noch martervolle Stunden sein. Warum hat er sich kein Beispiel genommen — umsonst war alles gewesen, wie mit einer Blinde vor den Augen ist er dem Abgrund zugeeilt. Und wenn er jetzt zurückdenkt, was war es denn für ein Vergnügen gewesen, nachdem er die Nächte hinter dem Spieltische zugebracht hatte und am nächsten Morgen ihm der Kopf schmerzte von der Aufregung und er fast eine Abneigung gegen das ganze Dasein empfand?

O meinediger, wortbrüchiger Geselle, der er geworden war!

Er sah noch lange mit hämmernden Pulsen und eis kalten Händen vor seinem Schreibtisch und starrte abwechselnd vor sich hin oder auf die Mahnbriefe und unbezahlten Rechnungen.

Nicht so heiter und sorgenlos wie anscheinend im Palais des Kammerherrn v. Königsheim war die letzte Zeit für die Familien Frommholdt und Waltershausen verlaufen. Der schon immer etwas leidende Landgerichtsdirektor hatte auf Anraten der Ärzte ein Bad aufsuchen müssen, aber er war noch nicht lange abgereist, da traf bei seiner Familie die Anzeige von seinem plötzlichen Hinscheiden ein.

Dieser plötzliche Todesfall stürzte alle Mitglieder der Familien Frommholdt und Waltershausen in die tiefste Betrübniß. Niemand hatte mehr Sinn für Lust und Scherz. Man lebte in großer Abgeschlossenheit und interessierte sich für nichts mehr, was in der Gesellschaft vorging, denn der Verlust war ein zu harter und für die Hinterbliebenen unüberwindlicher.

Professor Waltershausen, der an einem größeren Werke arbeitete und daher mitunter die halben Nächte an seinem Schreibtische zubachte, war durch diesen plötzlichen Todesfall vollends so erschüttert worden, daß seine Gattin schon um seine Gesundheit sich zu ängstigen begann. Kleinmütig und verzweifelt sah man aber trotzdem die Professorin nicht; denn sie besaß ein starkes Gottvertrauen und einen starken Willen, den auch heftige Stürme nicht zum Wanken bringen konnten. Darum sah sie, wenn auch nicht mit fröhlichem Herzen, doch hoffnungsvoll der Zukunft entgegen und weil sie einig mit sich selbst war und nur ein Lebensziel kannte, so konnte auch das Schlimmste sie nicht zu Boden schmettern.

Häufig gedachte die trauernde Tochter, sorgende Mutter und treue Gattin, wenn sie allein mit ihren beiden Kindern in ihrem Zimmer saß und die hundert Fragen, welche diese an die Mutter richteten, mit immer gleicher Heiterkeit beantwortete, der Jugendfreundin, deren Namen jetzt wieder in aller Mund war und deren Glück man so oft pries.

Dieser vornehmen Weltbabe fehlte nichts, worauf die Welt Wert zu legen pflegte — sie hatte scheinbar Ueberfluß an allem.

Das ganze Jahr war eine ununterbrochene Reihenfolge von Festtagen, die nicht unerträglich wurden, weil das Raffinement für Ueberbildung für Abwechslung zu sorgen verstand. Franziska wußte, daß die Königsheims demnächst den zehnten Jahrestag ihrer Vermählung durch eine große Festlichkeit begehen wollten, und ein sehnüchtes Verlangen, die Glückseligepriefene noch einmal sehen und sich recht von Herzen mit ihr aussprechen zu können, nahm so ganz von ihr Besitz, daß sie den Entschluß faßte, sobald die Festtage vorüber sein würde, an die Jugendfreundin zu schreiben und bei ihr anzufragen, ob ihr Besuch angenehm sei. Was sie ihr eigentlich alles erzählen wollte, darüber war sich Franziska selbst noch nicht klar. Ihr Herz verlangte eben nach der Jugendfreundin und es lag eigentlich kein Grund vor, diesem Verlangen nicht nachzugeben.

Da Franziska vor ihrem Gatten nie etwas geheim hielt, so legte sie ihm auch von diesem Vorhaben in Kenntnis.

„Du wirst Dir eine unerquidliche Szene bereiten und

vielleicht nicht in der besten Stimmung von Frau v. Königsheim scheiden,“ sagte der Professor.

Professor Waltershausen fuhr fort:

„Ihr seid ein paar so verschiedene Naturen, als daß Ihr Euch jemals mit einander verständigen könntet, verschieden in Ansichten, in Neigungen und in Bildung.“

„Deine Abneigung macht Dich ungerecht, Edgar!“ erwiderte seine Gattin. „Unsere Neigungen sind gewiß sehr verschieden, was aber die Bildung der Frau v. Königsheim betrifft, so nimmt sie es mit mir wie mit jeder anderen Frau leicht auf.“

„Das denkst Du, weil Dein gutes Herz der Klarheit Deines Verstandes nicht nachsehen will. Frau v. Königsheim ist ohne Zweifel gebildet, aber sie ist nicht so gebildet wie Du.“

„Weißt Du, Edgar, daß Du mich mit diesen Worten eitel und eingebildet machen kannst?“

„Dich nicht, Franziska, bei Frau v. Königsheim wäre das möglich.“

„Aber weshalb denn?“

„Weil sie nicht so gebildet — sondern vielmehr eingebildet — sogar sehr eingebildet ist.“

„Aber Edgar, wie kannst Du nur so sprechen — die große Menge kann wohl eine solche Behauptung aufstellen, für die es doch keinen Beweis gibt.“

„Beweis — Franziska, bedarf es denn hierzu noch eines Beweises — ihr ganzes Leben spricht doch gegen sie und bestärkt meine Meinung.“

„Adelheid fügt sich doch nur den Verhältnissen, in denen sie aufgewachsen ist und denen sie sich nicht gut mehr entziehen kann.“

„Das sagst Du und wohl auch die anderen, weil es so scheint.“

„Aber was könnte mich fränken, wenn ich versuche, mit Frau v. Königsheim ein Stündchen zu plaudern?“

„Franziska, Du entfinnst Dich wohl noch der Worte, die damals fielen, als Du nach unserer Verlobung Deiner Freundin einen Besuch abgestattet hast — waren diese nicht fränkend genug? Es mag sein, daß Frau v. Königsheim nicht gerade wahrheitsliebend in ihren Ausdrücken ist, aber es kommt darin doch ihre Meinung, ihre Gesinnung zum Ausdruck und diese ist eben grundverschieden von der Deinigen. Aber ich will Deinem Wunsch durchaus nicht entgegen sein, wenn Du Deine Freundin besuchen willst, so tue es in Gottes Namen — Du wirst mir gewiß sagen, daß Du wieder um eine Erfahrung reicher geworden bist.“

Diese letzte Bemerkung blieb unbeantwortet. Sie veranlaßte vielmehr Franziska zu nochmaliger ruhiger Ueberlegung ihres Vorhabens und als sie am nächsten Tage wieder in vertraulichem Gespräch mit ihrem Gatten beisammen saß, machte sie ihm lächelnd die Erzählung, daß sie es sich anders überlegt habe und sie wenigstens vorläufig keinen Versuch machen werde, eine Zusammenkunft mit ihrer Freundin zu suchen.

„Das zu hören ist mir lieb,“ versetzte der Professor, „nicht bloß, weil ich mir überhaupt keinen Nutzen von diesem Besuch verspreche, sondern auch noch aus einem anderen Grunde.“

Franziska sah ihren Gatten fragend und zugleich bittend an. „Ich will Dir gerne auch noch den anderen Grund sagen,“ fuhr der Professor fort, „nur mußt Du vorher die Kinder entfernen, denn sie sollen noch nicht hören, wie es in der Welt zugeht, wie vieles nur falscher Schein ist.“

Ein Wink der Mutter, begleitet von einem freundlichen Blick, genügte, um die Kinder zu veranlassen, sich in das Schlafzimmer zu begeben, dessen Tür sie gehorsam hinter sich zudrückten.

„Der Kammerherr soll in den letzten Wochen furchtbare Verluste im Spiel erlitten haben,“ erzählte jetzt der Professor. „Ich erfuhr es zufällig; freilich will niemand einem so hohen Herrn gegenüber so recht mit der Sprache heraus.“

„Aber das kann doch so schlimm nicht sein, Edgar. Herr v. Königsheim ist reich — ein Spielverlust kann für ihn doch nicht gleich ein Unglück bedeuten!“

„Franziska, auch der tiefste Brunnen kann einmal versagen und was man sich von den Verlusten des Kammerherrn in eingeweiheten Kreisen erzählt — ich erfuhr es durch Zufall — übersteigt doch wohl sein Vermögen.“

„So plötzlich?“

„Ein Spieler ist der Kammerherr immer gewesen; aber seit einigen Wochen hält sich ein russischer Baron und ein italienischer Graf hier auf, die ein fabelhaftes Glück im Spiel haben und Umsinnen im Spiel schon gewonnen haben.“

„Mein Gott, wie kann ein vernünftiger Mann sich an solchen Treiben beteiligen und wie kann man solche Männer, wie den Baron und den Grafen in der vornehmen Gesellschaft bilden, wenn sie die anderen nur ausbeuten.“

„Die Welt will betrogen sein; ein hochtönender Name und vornehmes Auftreten öffnen überall die Türen.“

„Weiß denn seine Gattin nichts von der Leidenschaft des Kammerherrn?“

„Man wird der vornehmen Dame, um ihr alle Aufregung zu sparen und sie nicht aus dem Freundeskreis herauszureißen, in dem sie fortwährend lebt, nichts von den großen Spielverlusten ihres Gatten mitteilen.“

Diese letzten Worte ihres Gatten erzeugten in Franziska den Entschluß, bei einer passenden Gelegenheit Frau v. Königsheim doch einen Besuch abzustatten und hierbei, wenn irgend tunlich, diese darauf aufmerksam zu machen, wie ihr Gatte ausgebeutet wurde.

Sie antwortete nicht weiter auf die letzten Worte des Professors, welcher wohl ihre Gedanken erraten mochte, und ging nicht weiter auf dieses Thema ein.

### 8. Kapitel.

Unaufhörlich rollen Kutschen und Automobile am Abend des Festtages vor das Palais des Kammerherrn v. Königsheim, das im vollsten Lichterglanz erstrahlte. Ueber dem Portale flimmerten in Brillantenfeuer zahlreiche Sterne und warfen das Licht weit über die Straße, wo auf dem Trottoir die Passanten meist einen Augenblick stehen blieben und verwunderte Blicke hinauf zu den erleuchteten Fenstern warfen

und manche neidische Bemerkung wurde laut, die nicht immer schneichelhaft klang.

Ein Blick in die festlich geschmückten Räume zeigte nur fröhliche Menschen, unter denen in strahlender Schönheit und prachtvoller Toilette Adelheid v. Königsheim sich bewegte. Sie ist der Gegenstand der Aufmerksamkeit, der Bewunderung aller, denn ihr insbesondere gilt ja dieses Fest, welches der Kammerherr in seiner aufmerksamen Liebenswürdigkeit der Gemahlin aus Freude über das ungetrübt Glück einer zehnjährigen Ehe veranstaltet hat.

Der Kammerherr, heute wieder der anscheinend sorglosen Gastgeber, noch eben so galant wie vor zehn Jahren, wußte jeder Dame etwas Angenehmes zu sagen und bezaubert durch sein verbindliches Wesen alle Gäste. Die Damen preislich im stillen Adelheid glücklich, einen so ausgezeichneten Gatten zu besitzen.

Nach einiger Zeit erklingen fröhliche Tanzweisen und bald wirbeln die fröhlichen Paare unter den flammenden Lichterkronen über das spiegelglatte Parquet. In den Nebenräumen haben sich auch einige Herren niedergelassen und jedem einen, wo der russische Baron v. Frederichs und der italienische Graf v. Sonini sich befinden, ist sogar ein kleines Spielchen im Gange und rollen flott die Goldstücke. Man gewinnt und verliert ohne sonderliche Aufregung. Es sind ja lauter reiche Herren; die wohl zum Zeitvertreib ein Spielchen riskieren können. Das Glück ist besonders dem Russen und dem Italiener günstig, vor denen schon ein ganzes Häufchen Goldstücke aufgespeichert ist; der Kammerherr spielt heute nicht, als Gastgeber kann er sich nicht daran beteiligen, denn er hat ganz andere Pflichten. Er vermeidet es auch mit Absicht, das Spielzimmer überhaupt zu betreten, denn noch sind die schweren Sorgen nicht behoben, in die er durch seine Spiel Leidenschaft geraten ist.

Da dringt plötzlich der Ruf „Feuer“ in den Saal schrill und laut, daß er die Musik übertönt, unheimlich und störend. Die Musik schweigt, in einem freischwebenden Wüsten ausklingend. Die Kammerjungfer, welche die Töchter des Königsheim'schen Familie zu Bette zu bringen hatte, ist gewesen, die angstvoll diesen Feuerruf ausgehört hat und händeringend am Eingang des Saales steht.

Ehe die Anwesenden noch recht begriffen hatten, um was es sich handelte und welche Gefahr drohte, da hat der Geh. Regierungsrat v. Moser, der zuerst seine Fassung wieder erlangt hat, sich schon nach der Ursache und dem Brandherd erkundigt. Er hat kaum vernommen, daß im Kinderzimmer die Gardinen durch eine brennende Kerze in Brand geraten sind, da stürzt er auch schon die Treppe hinan. Er ist mit den Dertlichkeiten im Hause vertraut und hat mit wenigen Schritten das Kinderzimmer erreicht.

Aus der geöffneten Tür dringt dichter Qualm und drinnen wirbeln und lodern die Flammen, die hier reichlich Nahrung finden und sich mit fabelhafter Geschwindigkeit ausbreiten. Die Kammerjungfer mochte wohl versucht haben, den Brand im Keime zu erstickern, war aber deselben nicht Herr geworden und dann hofflos davon gelaufen.

Wo sind die Kinder? Diese Frage drängt sich sofort Herrn v. Moser auf. Er sieht sie nicht, also müssen sie noch in dem Zimmer sein; vielleicht sind sie, im Schlafe von den Flammen überrascht, in ihren Betten erstickt.

Ohne lauges Besinnen stürzt er in das Zimmer, um sich von den Flammen eingehüllt fühlt, die ihm Kopf und Barthaare versengen und ihn am Vorwärtsschreiten hindern. Durch die starke Rauchentwicklung vermag er nicht mehr zu atmen. Kaum hat er das erste Bett erreicht und will nach dem darin noch im ersten, festen Schlaf befindlichen kleinen Enkelkinde greifen, da verläßt ihn die Kraft und schwindet ihm die Besinnung. Es wird dunkel um ihn her und mit einem gurgelnden halb erstickenen Laut sinkt er auf den ebenfalls schon glimmenden Teppich.

Es vergehen Minuten, die aber bei solchen Gelegenheiten wie Stunden erscheinen, ehe Rettung naht. Der Kammerherr ist es selbst, der an der Spitze einiger beherzter Männer in das Zimmer dringt. Auch er ist gelbendend von dem Rauch und den Flammen, die jetzt ganz das Zimmer ausfüllen und schon auf die Nebenräume übergreifen.

Der Kammerherr hat aber noch soviel Geistesgegenwart, um seinen Helfern zuzurufen, zunächst Herrn v. Moser, dem brennenden Gemach und in Sicherheit zu bringen, dann stürzt er sich auf das erste Bett, er kennt die Einrichtung des Schlafzimmers seiner Kinder genau um nicht fehlzugehen, obwohl er die Augen vor Schmerz kaum noch öffnen kann. Die Bettdecke brennt bereits, aber das Kind hatte sich um Furcht darunter verkrochen und war so noch vom Tode des Ersticken bewahrt geblieben.

Mit raschem Griff erfaßte er sein Kind und bringt es aus dem so stark gefährdeten Schlafzimmer; noch einmal kehrte er zurück und holt so auch das zweite Mädchen, während es hinter ihm weiter zischt und prasselt, jenes unheimliche Geräusch, welches das Feuer verursacht.

Jetzt wo sie soweit in Sicherheit sich befanden, begannen die Kinder, die bisher wohl kaum die Größe der Gefahr erkannt hatten, laut zu weinen; aber es war schon zu erkennen, daß die beiden Zwillingsschwester außer einigen kleinen Brandwunden keine ernstlichen Verletzungen davon getragen zu haben schienen.

Man trägt den von einer tiefen Ohnmacht umfangenen Geh. Regierungsrat v. Moser und seine beiden Enkelkinder rasch fort, um sie so schnell wie möglich aus dem gefährlichen Bereich des Feuers zu bringen, das immer weiter um sich greift. Es muß schnell nach einem Arzt gekehrt werden, denn noch ist gar nicht zu übersehen, wie schwer der Geh. Regierungsrat v. Moser von dem Unfall betroffen ist.

Auch für die Kinder ist ärztliche Hilfe notwendig, denn nun entsteht in der allgemeinen Verwirrung die Frage, wo man schnell den alten Herrn und seine beiden Enkelkinder bringen soll. Die unteren Räume des Palais sind noch vom Feuer verschont geblieben, und für den Augenblick auch noch nicht direkt gefährdet, aber es entzieht sich Zweifel, ob sie es bei dem schnellen Umstürzen bleiben werden.



Schließlich hält man es doch für das Sicherste, Herrn Moser und die beiden Zwillingsschwester in die Wohnung des Geh. Regierungsrates zu überführen.

### 9. Kapitel.

Gleich nach dem Bekanntwerden des Feuerausbruches entstand natürlich im Festsaal wie in den angrenzenden mit hundert Menschen angefüllten Zimmern des königlichen Palais ein bängliches und beängstigendes Durcheinander. Es gab ein Suchen, Schauen und Flüchten, dem niemand Halt zu tun versuchte.

„Feuer! Feuer!“ hallte es immer wieder durch die sich öffnenden Festräume, denn jedermann glaubte das entfesselte Element schon im Nacken zu fühlen und sich von ihm erfasst. In den Korridoren und Treppen mischten sich in das Stöhnen und Schluchzen gedüngelter Damen die wenig salonmäßigen Ermahnungen der Herren, die ihre Lieberdick und Güte nicht gleich finden konnten.

Im Boudoir der Frau v. Königshelm lag bis zur Ankunft der Droschke der Geh. Regierungsrat v. Moser mit den besten Zügen und sorgfältig in Decken gehüllt die Kinder im Haus. Es war jetzt still in dem luxuriös möblierten und dekorierten Boudoir, denn man mußte jedes Geräusch, jedes Lärm von dem alten Herrn fernhalten, der noch immer vollständig Ohnmacht sich befand.

Die unerwartete Störung der Festesfreude im Palais der Frau v. Königshelm war eine recht unangenehme für die Gäste, denn zu allem Unglück hatte sich auch das Wetter geändert. Ein heftiger Sturmwind tobte und peitschte schwere Regenmassen den Davoneilenden in das Gesicht, so daß sie mühten den Weg nach Hause jetzt zu Fuß zurückzugehen, da die Equipagen meist erst nach Mitternacht zum Besonderen bestellt worden waren.

Von den männlichen Ballgästen hielt keiner es für geraten, an dem Rettungswerk zu beteiligen, um die Festkleider nicht zu verderben und da der Ausbruch des Feuers der Feuerwehr in der allgemeinen Verwirrung etwas zu spät gemeldet worden war, so war es bei ihrer Ankunft schon unmöglich, dem entfesselten Elemente Einhalt zu tun.

Das Palais lag zwar inmitten eines großen Parks, doch das Nachbargebäude nicht leicht in Gefahr kommen konnten, die Feuerwehr konnte ihre ganze Tätigkeit zur Unterdrückung des Feuers entfalten, das an der reichen Einrichtung der Wohnung fand, als aber erst einige der hohen Spiegel gesprungen waren und so der Sturm das Feuer zu größerer Glut anfauchte, da war es bald all den trotz dem Regen ausharrenden Zuschauern und auch dem Feuerwehrkommandanten klar, daß das Palais nicht mehr zu retten war, sondern ein Raub der Flammen werden mußte.

Frau v. Königshelm verließ mit ihrer Mutter in ihrer eleganten Equipage sehr bald das bisherige Heim, in welchem sie in den verfloffenen zehn Jahren in Glanz und Pracht gelebt und so viele gesellschaftliche Triumphe gefeiert hatte. Sie bedauerte in ihrer leichtlebigen Art nur die Störung des heutigen Festes, die Größe des Unglückes schien sie überhaupt nicht erschrecken zu können.

War denn wirklich das Unglück so groß, abgesehen von den Verletzungen ihres Vaters, nachdem die Kinder gerettet worden waren? Sie konnte es nicht finden. Es war ihr so manches in der Einrichtung in der letzten Zeit so modern und nicht mehr standesgemäß vorgekommen und

sie hatte sich vorgenommen, mit ihrem Gatten bei nächster Gelegenheit Rücksprache darüber zu nehmen.

Sie war überzeugt, ihr lebenswürdiger Hanno würde ihr jetzt ein viel prächtigeres Heim bauen und ausstatten lassen. Nur das Mißgeschick ihres Vaters konnte sie nicht begreifen und die noch viel größere Dummheit der Jose, solcher Lärm zu schlagen, anstatt die Kinder zuerst in Sicherheit zu bringen.

Sie nahm sich vor, dieser Person morgen den Standpunkt klar zu machen und sie auf der Stelle zu entlassen. Mit dem heutigen Feste war es nun allerdings vorbei und eine gestörte Nacht war es auch, aber dafür sollte das Einzugsfest sie später gründlich entschädigen.

Sie begann sich schon ganz lebhaft mit diesem Gedanken zu befassen, als sie in die schwellenden Polster der Equipage zurückgelehnt dann ihrem Vater und den Kindern in die elterliche Wohnung folgte, in welchem sie vorläufig Unterkunft suchen mußte, bis ihr Gatte eine andere geeignete Wohnung eingerichtet hatte.

Ehe sie fortfuhr, hatte sie noch schnell eine kurze Unterredung mit ihrem ganz fassungslosen Gatten gehabt. Er war sehr verstimmt gewesen und sie hatte nur wenige Worte aus ihm herauszubringen vermocht, die ihr ganz rätselhaft und unverständlich vorkamen.

Er war damit einverstanden, daß sie den Schaulplatz dieser nächtlichen Tragödie verließ und sich zu den Kindern begab, er selbst aber war nicht dazu zu bewegen.

Es kam Frau v. Königshelm recht sonderbar vor, wie ihr Gatte so aufgeregt sein konnte. Dieser Verlust war doch nicht so groß, um ihn ganz außer Fassung zu bringen. Sie verstand zwar nicht das Geringste von geschäftlichen und sonstigen alltäglichen Dingen, damit hatte man sie nie belästigt und es entsprach auch ihrer Bildung nicht, sich damit zu befassen, aber sie hatte schon öfters von Versicherungsgesellschaften gehört und gelesen, diese mußten doch sicher den Schaden ersetzen, warum geberdete sich Hanno gleich so sonderbar?

Doch auch der Gedanke an ihren Gatten schwand bald wieder sorgloser Auffassung. Morgen würde er sicher auch den ersten Schrecken überwunden haben und ihr beipflichten, daß das Unglück in Wirklichkeit gar nicht so groß war.

Sie bedauerte nur die langweilige Zeit, die sie verleben mußte, ehe sie das neu aufgebaute Heim wieder beziehen und dasselbe in gastfreier Weise der vornehmen Gesellschaft öffnen konnte.

Ein leises Aufstöhnen der neben ihr sitzenden Mutter riß sie aus diesem Gedankenang. An ihre Mutter hatte sie wirklich gar nicht gedacht.

„Fehlt Dir etwas, liebste Mama?“ fragte sie erschrocken, denn trotz ihrer sonstigen Oberflächlichkeit war sie doch eine wohlherzogene und nach ihren Begriffen auch gute Tochter. „Ach, Adelheid, mir ist so bange, ich fürchte, der Papa hat sich ernstlich verletzt. Als sie ihn fortbrachten, war er ohne jede Besinnung und auch arg verbrannt.“

„Du ängstigt mich, Mama, warum hat man mir das nicht gleich gesagt, wir hätten dann doch mit ihm fahren und ihn nicht fremden Händen überlassen sollen.“

„Er befand sich in sicherer Obhut, der Arzt ist mit ihm gefahren und eine schnell herbeigerufene Krankenschwester, Herr Doktor Fahrenbach, der zum Glück so schnell kam,

wünschte es so und für uns wäre in dem Wagen auch kein Platz mehr gewesen.“

„Ganz gleich, Mama, man durfte mir den Zustand Pappas nicht verhehlen. In diesem durch das Feuer verursachten Wirwar habe ich nicht gleich an ihn gedacht und auch erst nachher, als er schon fort war, erfahren, wie er sich als erster um die Kinder bemüht hat.“

„Wir werden gleich zu Hause sein, Adelheid. Gebe Gott, daß meine Befürchtung eine unbegründete ist.“

„Aber Mama, Dir hat das Feuer die Angst in die Glieder gejagt. Eine kurze Ohnmacht wird es sein und wir treffen den Papa wohl auf an. Gut, daß man sofort nach Doktor Fahrenbach sandte.“

„Ich kann mir nicht helfen, Adelheid, ich werde seit einiger Zeit von so seltsamen Ahnungen erfüllt und fürchterliche Träume quälten mich oft des Nachts.“

„Aber liebe Mama, verdirb mir nicht den letzten Rest meiner Laune vollständig mit solchen grundlosen Befürchtungen —“

Die Equipage hielt jetzt und wurde dadurch zunächst die Unterhaltung zwischen Mutter und Tochter unterbrochen. Der Kutscher sprang schnell von seinem Sitz, öffnete dienstbereit den Damen den Wagenschlag und war ihnen beim Aussteigen behilflich.

Das in einer der vornehmsten Straße liegende Haus, welches von dem Geh. Regierungsrat allein bewohnt wurde lag bis auf ein Zimmer, in welchem das elektrische Licht erstrahlte, in tiefster Finsternis da. Die Geh. Regierungsrätin zuckte leicht zusammen, als sie das Licht wahrte; es war das Schlagemach, aus welchem es erstrahlte — war das ein schlimmes Zeichen? Fortsetzung folgt.

### Bermischtes.

— 275 neue Verordnungen sind, wie der „Konfektionär“ ausrechnet, vom 1. Januar bis 30. Juni 1917 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Hinzu kommen nun noch die außerordentlich zahlreichen Verordnungen der Landes-, Kreis-, Kommunal-, Polizeibehörden, so daß sicherlich mit einer Mindestzahl von 1000 neuen Verordnungen in einem halben Jahre zu rechnen ist. Daß sich noch irgendein Mensch in dieser Heberfülle auch nur einigermaßen zurechtfindet, ist selbstverständlich ausgeschlossen, umsonst, da eine Verordnung sehr oft eine andere wieder aufhebt, ergänzt, einschränkt oder erweitert.

— Wenig bekannt ist, wie leicht und völlig kostenlos sich ein Nachwuchs bei Johannisbeeren und Stachelbeeren erzielen läßt. Wenn Rosenfreunde eine schöne seltene Rose sehen, erbitten sie sich meist ein Rosenzweiglein und veredeln damit ihre Rosen. Ähnliches ist, so wird in „Neber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) berichtet, sehr wohl auch bei den Johannis- und Stachelbeersträuchern möglich. Kleine Triebe wird man auf Bitten hin ohne weiteres erhalten. Solche Triebe von ungefähr 30 cm Länge werden am besten im August nach der Ernte abgenommen. Es müssen aber junge, einjährige Triebe sein, die hart am Auge abgeschnitten werden. Sie werden in ein frisch umgegrabenes Gemüsebeet gesteckt, wo sie bald Wurzeln bilden. Bis zum Frühjahr sind die Stecklinge dann schon so kräftig, daß sie an Ort und Stelle gepflanzt werden können. Auf gutem Boden blühen und tragen die Früchte schon im ersten Jahr.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn

## Fritz Lehm

Soldat in einer Minenwerfer-Abteilung

kurz nach seinem Urlaub und nach seinem 20. Geburtstag von einer Handgranate getroffen wurde und wenige Minuten darauf verschieden ist.

Die tiefbetrübt  
Eltern, Grosseltern und Geschwister.

Reichenbrand, den 24. August 1917.

Hart und schwer traf uns ganz unerwartet die tieferschütternde, fast ungläubliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter, mir unvergesslicher Gatte, der liebe, treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Johann Ebeling

Gefreiter in einem Feldartillerie-Regiment

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Friedr.-Aug.-Medaille in Bronze

am 17. August 15 Tage nach seinem zweiten Heimatsurlaub im Alter vom 40 Jahren fürs Vaterland gefallen ist.

In unsagbarem Weh  
Pauline Ebeling und Kinder Herta und Margarete  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Reichenbrand, Annen b. Witten, Bielefeld, Herford, Oehnhäusen, Bremen und Saalfeld, den 25. August 1917.



Für die liebevollen Beileidsbezeugungen bei dem Verlust unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

## Max

sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Konrad Kleinhempel und Frau  
nebst Geschwister.

Reichenbrand und im Felde.

**Halb-Stage**  
in Reichenbrand, Stegmar oder Reustadt ab 1. Okt. zu mieten gesucht. Angeb. unter R. G. an die Geschäftsst. d. Bl.

**Schöne große Stube**  
mit Schlafstube, Gas, Elektrisch, Wasserleitung sofort zu vermieten  
Reustadt Nr. 35b.

**Eine hübsche Wohnung,**  
2 Zimmer mit Loggia, Küchenbalkon, nur Sonnenseite, in n. neueren Hause  
Oststr. 6, Rabenstein, pr. 1. Okt. ev. mit ca. 1000 im Feld zum Kartoffel- und Gemüsedau zu vermieten.  
Spindler.

**Siegmar.**  
2 heizbare Zimmer-Wohnung, Küche, Vorraum mit Zubehör, 1. Etage, am 1. Oktober c. bezugsbar, zu vermieten.  
Gustav Richter.

**Stube und Schlafstube**  
sofort zu vermieten  
Stegmar, Am Wald 2.

**Stube, Alkoven und Bodenkammer**  
sofort oder später zu vermieten  
Rabenstein, Nordstraße 8.

**Kleine Stube**  
mit Gas nebst schlafbarer Bodenkammer ist sofort oder später zu vermieten  
Reichenbrand, Hofer Straße 16.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Stegmar, Friedr.-Aug.-Str. 9, pt. 1.

**4-5-Zimmerwohnung**  
in Reichenbrand od. Stegmar zu mieten gesucht. Dasselbst ist 1 tadelloses Motorrad für 80 Mk. und ein bed. Aquarium billig zu verkaufen  
Reichenbrand, Hofer Str. 6, pt.

**Entflohen**  
vor 8 Tagen 6 Stück junge Brieftauben mit Aluminium-Führingen. Gegen Belohnung abzugeben  
Landhaus Trübenbach, Kottbus Nr. 31.

**Ausgekämmtes Haar**  
kauft Friseur Wobor, Reichenbrand.

Die wegen den Schulknaben **Kurt Quasigrock** in Reichenbrand ausgesprochene Verurteilung, derselbe solle Kartoffeln gestohlen haben, nehme ich hiermit als unwaar zurück.  
Albin Mauersberger.

**Ausgekämmte Haare**  
kauft zu den höchsten Preisen  
Friseur Stein,  
Rabenstein, Ehemaliger Str. 35.

**Bezugscheine**  
nach neuester Vorschrift sind zu haben in der  
Geschäftsstelle des Wochenblattes  
Stenographenverein  
Gabelsberger Rabenstein.  
Montag, 27. August, abends 9 Uhr nach der Übungsstunde Besprechung wegen eines Weberholungs- und Praktiker-Verlangens und wegen Ziel und Zeit der nächsten Wanderung. Übungsstunde pünktlich 8-9 Uhr.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend  
Lehrer Rau, Worf.

## Küchenabfälle aller Art

zu höchsten Preisen

Mitteldeutsche Trikotagen- und Strumpfabrik  
G. m. b. H., Reichenbrand.



## Produkten-Verteilungs-Verein Reichenbrand u. Umg.

e. G. m. b. H.  
Das Verkaufsfokal bleibt wegen Inventur Montag, den 3. September, geschlossen. Die Rückvergütungsmarken sind bis Montag abend 6 Uhr im Kontor abzugeben. Markenbeutel sind im Verkaufsfokal zu entnehmen. Die blauen Mitgliedsbücher sind mit abzugeben. Später abgegebene Marken werden in diesem Jahre nicht berechnet. Die Abgabe hat nur in vollen Marken zu erfolgen.  
Die Verwaltung.

## Produkten-Verteilungs-Verein für Neustadt und Umgegend

e. G. m. b. H.  
Die Mitglieder werden hiermit ersucht, ihre Einkaufs- und Mitgliedsbücher mit Umsatzmarken in Abrechnung von 1 Mark in unseren Verkaufsstellen in Neustadt und Siegmars Montag, den 3. September d. J., nachmittags 3-7 Uhr zur Dividendenberechnung abzuliefern. Später abgelieferte Marken können erst im nächsten Jahre zur Berechnung kommen. Die Kuperts zur Markenabgabe sind in den Verkaufsstellen zu entnehmen. Wegen Reinigung der Räumlichkeiten bleiben die Verkaufsstellen in Neustadt und Siegmars Montag, den 3. September, vormittags geschlossen.  
Die Verwaltung.

## Konsumverein Niederrabenstein, e. G. m. b. H.

Mit dem 31. August endigt das Geschäftsjahr. Es sind deshalb die Dividenden Scheine, die 1, 2, 3- und 5-Mark-Marken und die Mitgliedsbücher Sonntag, den 2. September, in unserm Kontor abzugeben und zwar: Vormittags von 10<sup>1/2</sup>-12 Uhr von den Mitgliedern 1-400 und von 12-4 Uhr von den Mitgliedern 401-Ende. Die Mitglieder ersuchen wir, Tag und festgesetzte Zeit einzuhalten. Später eingelieferte Marken kommen für dieses Geschäftsjahr nicht zur Berechnung. Die Couverts zur Markenabgabe sind zuvor in den Verkaufsstellen zu entnehmen. Wegen Inventur bleibt die 1. Verkaufsstelle Montag und Dienstag, den 3. und 4. September, die 2. Verkaufsstelle Montag, den 3. September, vormittags geschlossen.  
Alle Forderungen an den Verein sind bis zum 3. September durch Rechnung einzureichen. Auch ersuchen wir die Mitglieder, alle vor der Inventur ausgestellten Anweisungen für Backwaren bis Ende August an die Verkaufsstellen abzugeben, denn dieses erfordert der Abschluss.  
Die Verwaltung.

## Stopps Kino-Theater im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars.

Sonnabend, den 25. August, von abends 8 Uhr und Sonntag, den 26. August, von nachmittags 3 Uhr ab große Extra-Vorstellungen.

Mit 1. gewaltiger Hauptkollage

## Werner Krafft, der Maschinenbauer.

4 Akte.  
In den Hauptrollen nur erstklassige Schauspieler.  
Spannend von Anfang bis Ende.

Als heitere Abwechslung ein Filmswank in 3 Akten:

## Rita macht alles.

Mittwoch, den 29. August, von abends 1/8 8 Uhr ab im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars

## Das Phantom der Oper

Ergreifendes Schauspiel in 4 Akten von Ernst Matray.  
In den Hauptrollen Egede Nissen und Nils Chrisander.

Hierzu ein reichhaltiges Beiprogramm.

Da nur erstklassige Bilder zur Vorführung kommen, veräume niemand, sich diese anzusehen.  
Hochachtend

Geschwister Hell.

## Das Kino-Theater in Köhlers Restaurant, Rabenstein, bleibt vorläufig geschlossen.

## Jüngere Mädchen für leichte Handarbeiten sucht sofort

Mitteldeutsche Trikotagenfabrik, Reichenbrand.

6 Stück junge Hagen, braune Tafel-Aufsätze billig zu verkaufen  
Reichenbrand, Bachgasse 1, I. L.

Eine Ziege, gut melkend, von zweien die Wahl, zu verkaufen  
Rabenstein, Limbacher Straße 6.

## Jagdshänke.

Jeden Sonntag  
Auswahl in warmen und kalten Speisen. Helle Biere - ff. Kaffee und Gebäck.  
Hochachtungsvoll F. Maas u. Fran.

## Gewissenhafte Massage

In und außer dem Hause erteilt  
Minna Müller, Chemnitz, Gartenstr. 4, 1.  
Sonntags nachmittags zu sprechen in Rabenstein, Köhlerdorfer Str. 1.

## Feuerholz,

Scheite und Rollen, auch in kleinen Posten, auf Wunsch geschnitten und gespalten, sowie  
Zaunspähle, 1,40 - 2 Meter lang, habe zu verkaufen.

Rob. Oelsch, Tischlermeister, Rabenstein, Forststraße 1.

## Elegante

Herren-Garderobe und Damen-Kostüme, auch von mitgebrachtem Stoff, fertigt  
Schneidermstr. H. Philipp, Reichenbrand, Arzigtstraße 3.  
Reparaturen, Umarbeiten, Wägen, sauber und billig.  
Gute Stoffmuster zu Winterpaletots und Anzügen eingetroffen.

## Erdbeerpflanzen

werden verkauft  
Reichenbrand, Grenzweg 8.

## Helene Gruner

geprüfte Damenschneidermeisterin  
Atelier für einfache und elegante Kleider sowie Kostüme jeder Art.  
Siegmars, Hofer Straße 25.

1 gutes Sofa, 1 Rinder-Reformbett mit guter Matratze, 4 neue Rohrstühle und eine Käftige Kommode, wie neu, zu verkaufen  
Reichenbrand, Hofer Straße 50.

2 viereck. Tische, breit, Kleiderständ., Gardinenstang., einf. Kleiderleisten, Schaufel zu verk. Nevoigtstraße 30.

Schöner gelber Korb-Kinderwagen zu verkaufen  
Reichenbrand, Nevoigtstraße 3, Hinterhaus.

Ein guterhaltener Ponnstafelwagen und ein Transportwagen billig zu verkaufen  
Kottluff, Limbacher Straße 25b.

Eine schöne Gartenlaube zu verkaufen  
Kottluff, Limbacher Straße 8.

Eine Rinderbettstelle mit Matratze zu verkaufen  
Neustadt, Rathausstr. 43g, II.

1/2-jährige Ziege wegen Futtermangel zu verkaufen  
Reichenbrand, Hohensteiner Str. 29.

Eine gutgenährte Melkziege ist preiswert zu verkaufen  
Siegmars, Rosmarinstr. 36, p.

Getrocknete und grüne Kartoffelschalen und sonstige Küchenabfälle lauft  
Karl Manzert, Schneidermeister, Reichenbrand, Hofer Str. 48.

Getrocknete Kartoffelschalen und sonstige getrocknete Küchenabfälle lauft  
Otto Mossig, Siegmars.

Guterhaltenes Sofa oder Ottomane sowie gebt. Schneiderrüste zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter D. 85 an die Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Vom 1. September an wird die Apotheke in Reichenbrand abends 8 Uhr geschlossen.

## Heinrich Wolf Helene Wolf geb. Leonhardt

zeigen hierdurch ihre Vermählung an.  
Schönau, 25. August 1917.

## Wirtschafts- und Geschenkartikel

in Glas, Porzellan und Steingut, Handtaschen, Marktetaschen, Knütteltaschen, Mundharmonikas, Schmucksachen, Hosenträger, Schürsenkel, Gratulationskarten für alle Zwecke, Ansicht- u. Trauerkarten, Haarnetze, Tafelband, Brief- u. Packpapier, Briefumschläge, Kartenbriefe, Bleistifte, Federn, Federhalter, Gasgähstrümpfe für Strümpf, Hängelicht, Zylinder und vieles andere empfiehlt

Ernst Schneiderheinze, Reichenbrand, Arzigtstraße 1.

## Achtung!

Den Inhabern von Zeilentartoffeln auf den Eckhardtischen Grundstücken ist das Betreten nur gegen Ausweis gestattet. Ausweise der Kartoffelleger an der Stelzendorfer Straße sind bei Emil Schirmer in Reichenbrand, Hofer Straße 21, pt., persönlich abzuholen und am Sonnabend nachmittags von 2-8 Uhr.

Die Beauftragten.

Die Inhaber von Zeilentartoffeln werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der Kartoffelfelder jetzt verboten ist. Kartoffeln dürfen noch nicht ausgenommen werden. Der Zeitpunkt für das Ausnehmen der Kartoffeln wird rechtzeitig bekannt gemacht.  
Rittergut Oberrabenstein.

## Abfälle aller Art

kaufe ich ständig für die Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu Höchstpreisen ein.  
Alteisen erhöhte Preise.

Richard Hähnel, Siegmars  
Telephon 252. Kronprinzenstraße 15. Telephon 252.

## Geübten

## Kundstuhlarbeiter

oder Kundstuhlarbeiterin sucht sofort bei höchsten Löhnen für dauernde Arbeit  
Mitteldeutsche Trikotagenfabrik, Reichenbrand.

## Geübte Kopspulserinnen

für dauernde Arbeit sofort gesucht.  
Sächs. Trikotagen- und Strumpfweberei, Emil Keil, Rabenstein.

## Geübte Kundstuhlarbeiter

für dauernde Arbeit bei höchsten Löhnen sofort gesucht.  
Emil Schirmer & Co., Trikotagenfabrik, Siegmars.

## Geübter Spuler oder Spulerin

sofort gesucht.  
Mitteldeutsche Trikotagenfabrik, Reichenbrand.

## Züchtiger

## Kutscher,

möglichst militärisch, wird sofort gesucht.  
Sächs. Brotfabrik „Union“, Chemnitz-Kottluff.

## Kräftigen Arbeiter

und jugendliche Arbeiter  
sucht  
Carl Paul, Siegmars.

## Eine geübte Stanzarbeiterin

sucht zum sofortigen Antritt  
Stanzwerk A. M. Eichler, Siegmars, Friedr.-Aug.-Str. 9.

Wanzen! Flöhe, Ungeziefer! tödtet radikal „Discret“.  
Bei Emil Winter, Drogerie, Rabenstein.

## Mädchen oder Frau

als Gehilfin gesucht.  
Lochmühle Reichenbrand.  
Aufwartung für sofort gesucht.  
Frau Apotheker Zillmann, Reichenbrand.

## Kleines

## Landhaus,

Nähe Bahnhof, mit etwas Garten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Lage unter M. 84 an die Geschäftsstelle d. W. erb.

## Elektrischer Kocher,

passend für Ringwitzer Werk, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Lage an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

## Handleiterwagen,

Ein gebrauchter, noch guterhaltener, Tragkraft 2-3 Ztr. zu kaufen gesucht.  
Herm. Köhler, Reichenbrand, Hofer Str.